

Eine dieser Organisationen war der "Partido Nacional Agrarista" (Nationale Agrarierpartei - PNA), dem Obregón die Kontrolle der Nationalen Agrarkommission und der "Ligas de Comunidades Agrarias" (Ligen der Agrargemeinschaften) in die Hände legte.³⁴ Als Calles 1924 die Macht übernahm, zeichnete sich jedoch zwischen Staat und PNA eine wachsende Distanzierung ab. Nach der Ermordung Obregóns kam es zum endgültigen Bruch.³⁵ Die "Ligas de Comunidades Agrarias" wurden von der nachfolgenden Spaltung der Partei nicht betroffen.

Die politische Verankerung und die Stärke der Ligen variierte in den einzelnen Bundesstaaten. Am einflußreichsten war sie in Veracruz. Die Liga von Veracruz konnte ihren Einfluß zunehmend auch auf andere Bundesstaaten ausdehnen und den nationalen Zusammenschluß der Ligen erwirken.³⁶ Auf diese Weise kam es zur Gründung der "Liga Nacional Campesino" (LNC - Nationale Bauernliga), in der sich die Ligen von 16 Bundesstaaten mit insgesamt 300.000 Mitgliedern vereinigten.

Um die LNC zu neutralisieren, förderte der Staat die Gründung von Konkurrenzorganisationen, so z.B. die der "Liga Central de Comunidades Agrarias" (LCCA - Zentrale Liga der Agrargemeinschaften). Ungeachtet dieser politischen Manöver avancierte die LNC bis 1929 zur wichtigsten Bauernorganisation Mexikos.³⁷ Während der Wirtschaftskrise gegen Ende der zwanziger Jahre artikulierten sich innerhalb der LNC zunehmend Bestrebungen, stärker mit der städtischen Arbeiterbewegung zusammenzuarbeiten. Zu diesem Zweck wurde 1929 ein Komitee ins Leben gerufen, das mit der Gründungsvorbereitung des "Bloque Unitario Obrero Campesino" (BUOC - Arbeiter- und Bauern-Einheitsblock) betraut wurde.³⁸

Da der Staat seinen Einfluß auf die LNC weitgehend eingebüßt hatte und eine Allianz von Arbeiter- und Campesinoorganisationen fürchtete, wurde eine Kampagne zur Spaltung der LNC ins Leben gerufen, die im Ergebnis genau dazu führte, was von der Regierung beabsichtigt worden war, daß sich nämlich die LNC in Fraktionen teilte.

- 1.) Eine Fraktion unterwarf sich dem von Calles 1928 gegründeten Partido Nacional Revolucionario (PNR - National Revolutionäre Partei).
- 2.) Die zweite Fraktion schloß sich der Kommunistischen Partei an.
- 3.) Die Mehrheitsfraktion gründete unter Führung der Liga von Veracruz die "Liga Nacional Campesina Ursulo Galván" (LNCUG).³⁹

Die LNCUG war die stärkste Organisation auf nationaler Ebene, doch bereits 1931 begann auch sie sich zu spalten. Eine Gruppe unter Führung von Antonio Echegaray folgte der politischen Linie der "Liga de Comunidades Agrarias" von Veracruz, die andere unterstützte Lázaro Cárdenas', zu jener Zeit noch Präsident des PNR (Partido Nacional Revolucionario). 1933 kam es zum offenen Bruch. Während die Fraktion um Echegaray die Präsidentschaftskandidatur Adalberto Tejedas unterstützte, stellte sich

die andere Fraktion offen an die Seite von Lázaro Cárdenas'.⁴⁰ Letztere trennte sich von der LNCUG und gründete Mitte 1933 die "Confederación Campesina Mexicana" (CCM - Mexikanische Bauernkonföderation), der sich Organisationen aus 24 Bundesstaaten anschlossen.⁴¹ Die Basis der CCM lag vor allem in den Staaten San Luis Potosí, Querétaro, Tamaulipas, Nuevo León, Zacatecas, Chihuahua, Durango, Aguascalientes, Guerrero und Campeche.

Neben den Versuchen des Staates, Einfluß auf die Politik und Zusammensetzung der Campesinoorganisationen zu nehmen, wurden schon in den zwanziger Jahren weitere Anstrengungen unternommen, das Machtpotential dieses Sektors zu verringern. Dazu zählen beispielsweise die Versuche, die Campesinos zu entwaffnen. Die Bewaffnung der Kleinbauern datierte aus der Zeit der Rebellionen De la Huertas, der "Cristeros"⁴² und Escobars, zu deren Niederschlagung die Regierung die aktive militärische Partizipation der Campesinos benötigte.⁴³ Zwar versuchte der Staat nach dem Sieg über die Aufständischen, die Bauern wieder zu entwaffnen, doch gelang das nicht überall. Um dennoch nicht die Kontrolle über diesen Sektor zu verlieren, integrierte die Regierung die bewaffneten Agrarier-Komitees 1930 in die zweite Reserve der Armee und unterstellte sie 1932 den lokalen militärischen Führungen.⁴⁴

Die zyklische Entwicklung der Wirtschaft läßt sich an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ablesen. Das BIP wuchs in den zwanziger Jahren um durchschnittlich 3,5% pro Jahr. In den dreißiger Jahren fiel das Wachstum auf 2,5% zurück. Die Wirtschaft erlebte in den vierziger Jahren eine Periode des Stillstands. Das BIP wuchs in dieser Periode nur noch um 1,5% pro Jahr. Die Wirtschaft erlebte in den fünfziger Jahren eine Periode des Aufstiegs. Das BIP wuchs in dieser Periode um durchschnittlich 5,5% pro Jahr. Die Wirtschaft erlebte in den sechziger Jahren eine Periode des Stillstands. Das BIP wuchs in dieser Periode nur noch um 1,5% pro Jahr. Die Wirtschaft erlebte in den siebenziger Jahren eine Periode des Aufstiegs. Das BIP wuchs in dieser Periode um durchschnittlich 5,5% pro Jahr. Die Wirtschaft erlebte in den achtziger Jahren eine Periode des Stillstands. Das BIP wuchs in dieser Periode nur noch um 1,5% pro Jahr. Die Wirtschaft erlebte in den neunziger Jahren eine Periode des Aufstiegs. Das BIP wuchs in dieser Periode um durchschnittlich 5,5% pro Jahr.

Vergleicht man das durchschnittliche Bevölkerungswachstum mit dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf (BIP/Kopf), so wird deutlich, daß letzteres meist niedriger ist als das Bevölkerungswachstum. Dies ist ein Zeichen für eine mangelnde wirtschaftliche Entwicklung. Die Entwicklung des BIP unter dem jährlichen Anstieg der Bevölkerung (Ausnahme: 1950-54).

Um einige weitere Charakteristika der ökonomischen Entwicklung Mexikos im Vergleich zu anderen Ländern, soll die Partizipation der einzelnen Wirtschaftssektoren am Bruttoinlandsprodukt analysiert werden (Tab. 18).

Quelle: Berechnet auf Basis der Daten in: Padilla Aragón, E., a.a.O., Tab. 1, p. 152.

III. Allgemeine Tendenzen der sozioökonomischen Entwicklung des Agrarsektors, 1934-1970

III.1. Tendenzen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Ein Blick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Mexikos bis 1970 verweist auf drei große Wachstumszyklen. Zwischen 1939 und 1945 verzeichnete das Land eine durch den Zweiten Weltkrieg bedingte Prosperitätsphase. Insbesondere für die Industrie (und hier vor allem für die Textilproduktion) eröffnete der Krieg den Zugang zu neuen Märkten. Ab 1941 nahmen die Exporte von industriellen Erzeugnissen stark zu, so daß 1945 die Manufakturprodukte den ersten Platz in der mexikanischen Gesamtausfuhr einnahmen, während die Mineral- und Erdölausfuhren stagnierten. Doch das Ende des Krieges läutete den Niedergang dieses wirtschaftlichen Höhenfluges ein. In den Jahren 1946-1949 manifestierten sich deutlich Symptome eines wirtschaftlichen Rückganges, der sowohl mit externen Faktoren wie auch mit der relativen Befriedigung der Binnennachfrage in der Nachkriegszeit in Verbindung steht. In den folgenden Jahren mußte der Peso mehrmals abgewertet werden.¹

Ein neuer Zyklus starken wirtschaftlichen Wachstums begann 1950 und bestimmte die erste Hälfte jenes Jahrzehnts. Ab 1956 machten sich aber schon wieder Stagnationstendenzen bemerkbar, die erst 1964 überwunden werden konnten. Für die zweite Hälfte der sechziger Jahre war erstmals wieder eine Beschleunigung der Wachstumsrate kennzeichnend.²

Die zyklische Entwicklung der Wirtschaft läßt sich an der Entwicklung des Bruttonationalprodukts ablesen (Tab. 16). Das Bruttonationalprodukt erhöhte sich zwischen 1940 und 1945 um insgesamt 54,6%. Doch bereits in der zweiten Hälfte der 40er Jahre verringerte sich sein Zuwachs auf 26,8%. Im folgenden Jahrzehnt erholte sich die Wirtschaft leicht. Das BNP wuchs in dieser Periode um ca. 35%. Ein neuerlicher Wachstumsschub machte sich erst in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre (+39,7%) bemerkbar, lag jedoch weit unter der Zuwachsrate während der Kriegszeit.

Vergleicht man das durchschnittliche Bevölkerungswachstum mit dem Zuwachs des Bruttonationalprodukts pro Kopf (Tab. 17), so wird deutlich, daß letzteres mit der raschen demographischen Entwicklung nicht Schritt halten konnte. Ab 1945 lag der Entwicklungsrhythmus des BNP unter dem jährlichen Anstieg der Bevölkerung (Ausnahme: 1950-54).

Um einige weitere Charakteristika der ökonomischen Entwicklung Mexikos bis 1970 zu verdeutlichen, soll die Partizipation der einzelnen Wirtschaftssektoren am Bruttonationalprodukt analysiert werden (Tab. 18).

Tab. 16: Entwicklung des Bruttonationalprodukts, 1934-1970 (1934-1962: in Preisen zu 1950; 1963-1972: in Preisen zu 1960)

Jahr	BNP	Zuwachs	Bevölkerung	Zuwachs
	(in Mrd. Pesos)	(1) %	(in Mio.)	(2) %
1934	15,9	-	17,8	-
1940	20,7	+30,2	19,6	+10,1
1945	32,0	+54,6	22,6	+15,3
1950	40,6	+26,9	25,8	+14,2
1955	54,8	+35,0	29,7	+15,1
1960	73,5	+34,1	34,9	+17,5
1965	212,3	+188,8	41,4	+18,6
1970	296,6	+39,7	49,0	+18,4

(1) und (2): eigene Berechnungen.

Quelle: Padilla Aragón, Enrique: México - desarrollo con pobreza. México, D.F., 1987 (15), Tab. 1, p. 152.

Tab. 17: Periodischer Zuwachs des Bruttonationalprodukts pro Kopf und Wachstumsrate der Bevölkerung, 1934-1969 (in %)

Periode	BNP/Kopf		Bevölkerungszuwachs in %
	in \$	Zuwachs in %	
1934	893,3	-	-
1940	1.056,1	+18,2	+10,1
1945	1.415,9	+34,1	+15,3
1950	1.573,6	+11,1	+14,2
1955	1.845,1	+17,3	+15,1
1960	2.106,0	+14,1	+17,5
1965	5.128,0	+143,5	+18,6
1970	6.053,1	+18,0	+18,4

Quelle: Berechnet auf Basis der Daten in: Padilla Aragón, E., a.a.O., Tab. I, p. 152.

Tab. 18: Anteil der verschiedenen Wirtschaftssektoren am Bruttonationalprodukt, 1910-1970 (in %)

Jahr	Primärsektor		Sekundärsektor		Tertiärsektor	
	Anteil am BNP	Bevölkerungsanteil	Anteil am BNP	Bevölkerungsanteil	Anteil am BNP	Bevölkerungsanteil
1910	27,4	71,9	20,0	13,0	52,6	15,1
1921	25,3	75,2	21,5	13,0	53,2	11,8
1930	19,7	67,7	25,4	13,9	59,9	18,4
1940	20,5	63,3	24,9	15,6	54,6	21,1
1950	23,8	58,3	32,5	16,0	43,7	25,7
1960	23,0	52,8	36,1	16,7	40,9	30,5
1970	11,6	44,5	34,3	22,9	54,1	31,8

Quelle: Padilla Aragón, E., a.a.O., Tab. VI, p. 159.

Zwischen 1940 und 1970 zeigen sich erhebliche Veränderungen in der Zusammensetzung des BNP. So fiel der Anteil des Agrarsektors von 20,5% auf 11,6%, während der Sekundärsektor seine Partizipation von 24,9% auf 34,3% erweitern konnte. Die Bedeutung des Tertiärsektors blieb in dem genannten Zeitraum mit 54,6% bzw. 54,1% relativ unverändert.

Berücksichtigt man die Partizipation der einzelnen Sektoren entsprechend ihrer periodischen Entwicklung, so ergibt sich, daß der Agrarsektor seinen relativen Anteil am BNP zwischen 1940 und 1960 leicht erhöhen konnte - um 3,3 Prozentpunkte - und erst in den sechziger Jahren einen starken Rückgang durchlief (um -11,4 Prozentpunkte). Die Entwicklung des Industriesektors verlief demgegenüber konstanter und dynamischer. Sein Anteil am BNP erhöhte sich in den vierziger Jahren um 7,6 Prozentpunkte. In den fünfziger Jahren wuchs er nur noch um 3,6 Prozentpunkte. In den sechziger Jahren reduzierte sich jedoch auch der Anteil des Industriesektors am BNP um -1,8 Prozent. Ganz anders präsentiert sich die periodische Entwicklung des Dienstleistungssektors. Die höheren Anteile des Agrar- und des Industriesektors am BNP in den vierziger und fünfziger Jahren minderten seine Bedeutung um 10,9 bzw. 2,8 Prozent. Erst in den sechziger Jahren gewann er wieder stark an Bedeutung (+ 13,2 Prozent).

Aus der bisherigen Darstellung lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

- 1.) Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes - gemessen an der Entwicklung des Bruttonationalprodukts - wurde vor allem vom Industriesektor getragen. Zwar zeigt sich bis zu Beginn der sechziger Jahre auch ein Entwicklungsschub in der landwirtschaftlichen Produktion, doch erweist sich dieser als weitaus schwächer und instabiler. Die sechziger Jahre leiten schließlich eine unverkennbare Krisenphase des Agrarsektors ein.
- 2.) Die ökonomische Entwicklung Mexikos verlief in sektoraler Hinsicht sehr ungleich. Der Agrarsektor blieb immer weiter hinter der volkswirtschaftlichen Gesamtentwicklung zurück. Der Wachstumsschub im letzten Untersuchungsjahrzehnt vertiefte die intersektoralen Disparitäten noch weiter.

Die vorherigen Ausführungen erhärten sich angesichts der extrem ungleichen Entwicklung der intersektoralen Produktivkraft. Sie läßt sich im Produktivkraftkoeffizienten (sektoraler BNP-Anteil/sektoraler Bevölkerung) messen. Der gesamtwirtschaftliche Koeffizient wird dabei 1 gleichgesetzt (100% des BNP werden von 100% der Bevölkerung gestellt). Eine Ziffer unter 1 entspricht einer unterdurchschnittlichen, eine Ziffer über 1 einer überdurchschnittlichen Produktivkraftentwicklung. Die Entwicklung des Produktivkraftkoeffizienten läßt sich in Tabelle 19 verfolgen.

Tab. 19: Entwicklung des Produktivkraftkoeffizienten in den einzelnen Wirtschaftssektoren, 1930-1970

Jahr	Agrarsektor	Sekundärsektor	Tertiärsektor
1940	0,32	1,59	2,58
1950	0,40	2,03	1,70
1960	0,43	2,16	1,34
1970	0,32	1,49	1,70

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten von Padilla Aragón, a.a.O., Tab. VI, p. 159.

Wenngleich sich der Entwicklungsprozeß ab 1940 durch eine rasche Zunahme der städtischen Bevölkerung und eine Abnahme der ländlichen Bevölkerung von 63,3% im Jahre 1940 auf 44,5% im Jahr 1970 kennzeichnet, wurde dieser

Bevölkerungsrückgang in der Landwirtschaft nicht von einer Erhöhung des Produktivitätsgrades der Arbeitskraft getragen.

Während des gesamten Untersuchungszeitraumes lag die landwirtschaftliche Produktivität unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt, erhöhte sich aber zwischen 1940 und 1960 leicht, von 0,32 auf 0,43, um zu Beginn der siebziger Jahre erneut auf das Vorkriegsniveau zu fallen.

Wiederum zeigt sich ein umgekehrtes Verhältnis im Sekundär- und Tertiärsektor. In der Industrie erhöhte sich die Produktivkraft bis 1960 vergleichsweise stark (von 1,59 auf 2,16), fiel jedoch in den sechziger Jahren auf 1,49, d.h. unter das Niveau von 1940. Der Tertiärsektor zeigt eine insgesamt fallende Produktivitätsentwicklung von 2,58 im Jahre 1940 auf 1,70 im Jahre 1970. Dies dürfte in engem Zusammenhang mit der raschen Urbanisierung und der sich verstärkenden Unterbeschäftigung in den Städten stehen.³

Der Produktivitätsgrad der Arbeitskraft verweist seinerseits auf die Verteilung des Fixkapitals unter die verschiedenen Wirtschaftssektoren. Der Wert des Fixkapitals in der mexikanischen Wirtschaft wuchs - in konstanten Preisen zu 1960 - von 232,1 Mrd. Pesos im Jahre 1950 auf 566,6 Mrd. Pesos 1967 an.⁴ Das Fixkapital verteilte sich auf die Sektoren wie in Tab. 20 dargestellt.

Auf den Agrarsektor konzentrierte sich in den fünfziger und sechziger Jahren nur ein kleiner Teil des fixen Kapitals, das sich zwar in diesem Zeitraum wertmäßig verdoppelte, jedoch mit der Entwicklung in den übrigen Sektoren nicht Schritt halten konnte. Der relative Anteil des Agrarsektors am gesamten fixen Kapital fiel von 15,8% im Jahre 1950 auf 13,8% im Jahre 1967.

Demgegenüber verdreieinhalbfachte die Industrie ihren Fixkapitalwert (er stieg von 23,3% 1950 auf 32% 1967 an), während er sich im Tertiärsektor verdoppelte, jedoch eine rückläufige Tendenz (von 59,2% 1950 auf 53,6% 1967) am Gesamtwert aufwies.

Aus obigen Daten geht hervor, daß die nicht-landwirtschaftlichen Sektoren sehr viel stärker Kapital akkumulieren konnten, wodurch sich das Produktivkraftgefälle zwischen diesen und dem Agrarsektor ausdehnen mußte. Darüber hinaus wird deutlich, daß die Importsubstitutionspolitik des mexikanischen Staates in erster Linie den Sekundär- und Tertiärsektor begünstigte.

Ein Blick auf die Handelsbilanz zeigt, daß die Akkumulation von Kapital zu einem wesentlichen Teil von Auslandskrediten abhing (Tab. 21).

Tab. 20: Verteilung des fixen Kapitals¹ auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren, 1950-1967 (in Mrd. Pesos zu 1960)

Sektor	1950		1958		1967	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Agrarsektor	37,9	15,8	56,9	15,8	82,6	13,8
Sekundärskt.						
Bergbau	4,2	1,7	4,1	1,1	4,2	0,7
Industrie	56,0	23,3	101,2	28,0	191,3	32,0
Tertiärskt.						
Transport,						
Kommunikat.	52,9	22,0	72,1	20,0	105,7	17,7
Handel,						
Dienstlsg.	89,6	37,2	126,8	35,1	214,6	35,9
TOTAL	240,6	100,0	361,1	100,0	598,4	100,1

1) Zum fixen Kapital zählen: Gebäude und Installationen; Maschinen, Ausrüstungsgegenstände, Implemente etc. und Ausgaben für ähnliche Kapitalgüter; ständige Anbauprodukte (z.B. Bäume, Sträucher); Arbeitsvieh, Mastvieh.

Quelle: Berechnet auf Basis von: Aguilar M., Alonso, Carmona, Fernando: México - Riqueza y pobreza. México, D.F., 1980 (13), Tab. 6, p. 28.

Die wirtschaftliche Entwicklung wurde ab 1940 von einem kontinuierlich steigenden Außenhandelsdefizit begleitet, d.h. der Wert der Importe überstieg in wachsendem Umfang den Wert der Exporte.⁵ Die Ausfuhren konnten folglich die Einfuhren nicht vollständig finanzieren. Daher griff der Staat auf zwei Finanzierungsquellen zurück: a) auf die Aufnahme von Auslandskrediten⁶; b) auf die Ausgabe neuen Geldes, d.h. Inflation.⁷

Die Entwicklung des Handelsbilanzdefizits ist zugleich auch Ausdruck der Verschiebungen der terms of trade auf dem Weltmarkt. Einerseits verfolgte das Land eine Importsubstitutionspolitik, um sich in Hinsicht auf die Kapitalgüterproduktion

vom Ausland unabhängiger zu machen, wodurch sich die Importprioritäten von Konsumgütern auf Kapitalgüter verschoben, deren Preise im Steigen waren. Andererseits kam es bei den Exportprodukten (v.a. Agrarprodukte) in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre zu einem Preisrückgang, der in den Jahren 1957/58 seinen Tiefstand erreichte.

Tab. 21: Entwicklung des Handelsbilanzgleichgewichts, 1934- 1969 (in Mio. Pesos)

Periode	Akkumulierter Überschuß/Defizit
1934-39	1,860
1940-44	-0,285
1945-49	-2,310
1950-54	-6,700
1955-59	-18,830
1960-64	-23,240
1965-69	-37,845

Quelle: Berechnet auf Basis der Daten in: Padilla Aragón, E., a.a.O., Tab. IV, p. 156.

Wurde bisher das gesamtwirtschaftliche Panorama zwischen 1940 und 1970 beschrieben, so soll im Folgenden auf einige spezifische Aspekte der landwirtschaftlichen Entwicklung eingegangen werden.

III.2. Die Entwicklung des Agrarsektors

Obgleich die Landwirtschaft - gemessen am Wert ihrer Erzeugnisse - einen Entwicklungsschub verzeichnete, lag ihre jährliche Zuwachsrates erheblich unter der des Sekundär- und des Tertiärsektors. Stieg der landwirtschaftliche Produktionswert zwischen 1925 und 1940 nur um durchschnittlich 1,9% an, so zeigte sich zwischen 1945 und 1954 ein jährlicher Zuwachs von 6,9%, um gegen Ende der fünfziger Jahre auf durchschnittlich 2,5% zu fallen.⁸ In den sechziger Jahren erhöhte sich ihr Produktionswert um durchschnittlich 3,6% jährlich⁹, wobei der Agrarsektor jedoch in der zweiten Hälfte jenes Jahrzehnts in eine offene Krisenphase eintrat.¹⁰ Diese Entwick-

lung steht im Einklang mit dem Zuwachs der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Gütern. Sie stieg zwischen 1945 und 1955 um 12,9% jährlich und fiel zwischen 1956 und 1966 auf 3,9%.

Außerdem fällt die hohe Partizipation von einigen wenigen Gütern am landwirtschaftlichen Output auf. So entfielen im Jahre 1950 auf nur 6 Erzeugnisse (Mais, Bohnen, Weizen, Baumwolle, Kaffee und Zuckerrohr) 60% des sektoralen Produktionswerts. Bis 1960 steigerten sie ihren Anteil auf 74,3%.¹¹ Doch auch innerhalb dieser Erzeugnisgruppe waren starke Wachstumsunterschiede zu beobachten. Den höchsten jährlichen Zuwachs verzeichneten jene Produkte, die in erster Linie für die Industrie und den Export produziert wurden, so vor allem Weizen (7,5%) und Zuckerrohr (8,5%).¹²

Die vergleichsweise rasche Entwicklung der Produktion bis Mitte der fünfziger Jahre geht auf mehrere Faktoren zurück:

- 1.) auf das relative Abblocken der Agrarreform und das wachsende Vertrauen der Privatunternehmer in die Agrarpolitik des Staates: die Regierungen, die ab 1940 dem cardenistischen Regime folgten, bremsten die Agrarreform und förderten die Privatunternehmen mit einer Reihe von finanziellen und infrastrukturellen Maßnahmen. Darüberhinaus hatte die Ausweitung und Intensivierung der Reform unter Cardenas die Übergriffe verarmter Campesinos auf Privatbetriebe eindämmen können, was die Agrarunternehmer wiederum motivierte, einen Großteil ihrer Anbaufläche in den Produktionsprozeß einzugliedern.
- 2.) Der Bau von Staudämmen und Bewässerungsanlagen durch die Regierung ermöglichte eine stärkere Integration ehemals kaum oder gar nicht genutzten Landes in die Produktion.¹³
- 3.) Die Festsetzung von Garantiepreisen für Mais, Weizen und Bohnen (1953) stimulierte die Expansion der Anbauflächen. Auf diese Weise konnte die Landwirtschaft die Binnennachfrage zu Beginn der sechziger Jahre decken und sogar Überschüsse exportieren.¹⁴
- 4.) Die rasche Entwicklung des Industriesektors in jener Periode ließ die Binnennachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen in die Höhe schnellen.¹⁵ Verstärkt wurde diese Tendenz durch die Importsubstitutionspolitik des Staates, der durch Einfuhrzölle den Import von Konsumgütern zugunsten von Kapitalgütern zu modifizieren suchte.

Insgesamt ist festzustellen, daß sich die Entwicklung der Agrarproduktion durch zwei Wachstumstypen und -phasen charakterisierte: bis zu Beginn der sechziger Jahre dominierte ein extensives Wachstum (Ausdehnung der Anbaufläche), um in der zweiten Hälfte jenes Jahrzehnts einem intensiven Wachstum (Mechanisierung) Platz